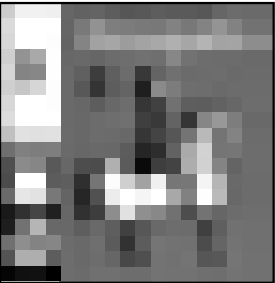


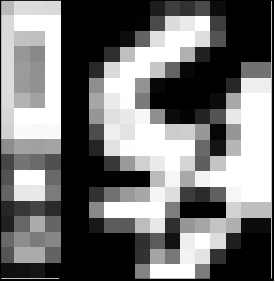
**Unter die Haut**  
(cm) - Nichts für Zartbesaitete: In **"Snakes and Earrings"**, dem Romandebüt der japanischen Autorin Hitomi Kanehara geht es um Gewalt, Sex und die Kunst der Selbstverstümmelung. Lui ist neunzehn. Sie hält sich mit einem Gelegenheitsjob als Callgirl über Wasser und lebt vor allem fürs Partyfeiern. Bis sie in einem Club Ama kennenlernt, dessen, im wahrsten Sinne des Wortes, gespaltene Zunge sie fasziniert. Die junge Frau möchte auch so eine und begibt sich dafür in die Hände des Tatoo- und Piercingvirtuosen Shiba - als Gegenleistung soll sich Lui auf die Sado-Maso-Spiele des Tätowierers einlassen. In Japan gewann die erst 21-jährige Hitomi Kanehara für ihr Buch den wichtigsten nationalen Literaturpreis, den Akutagawa-Award. Und sorgte mit ihrer erschreckend nüchternen Beschreibung der seelischen Abgründe für Furore. Die Sex- und Gewaltszenen wirken zwar ein wenig plakativ; aber der Kontrast zwischen der noch sehr jugendlichen Sprache, die manchmal hart am Klischee vorbeischrämmt, und der brutalen Realität, die Gegenstand der Geschichte ist, lassen die LeserInnen schwer schlucken. Die Autorin erzählt ihre Story ohne Umschweife, fast ohne Beschreibungen oder Erläuterungen der sozialen Hintergründe. Leider umfasst "Snakes and Earrings" deshalb kaum 115 Seiten in großer Schrift und wirkt so eher wie eine Kurzgeschichte denn wie ein Roman.

**Hitomi Kanehara, Snakes and Earrings, Vintage, 2005.**



**Etre Persane**  
(RK) - Les élections en Iran sont une bonne occasion pour découvrir - ou relire - les livres de **Marjane Satrapi**, notamment la tétralogie des Persepolis. C'est ce récit de sa propre vie d'enfant et d'adolescente qui a établi sa réputation d'auteure de BD. Elle y raconte de manière profondément humaine des histoires parfois banales et parfois terribles - pas facile d'être Persane, ni chez soi, ni à l'étranger. Un des mérites des livres de Satrapi est de montrer que les Iranien-ne-s ne sont pas des arriéré-e-s attendant d'être libérés par les Etats-Unis à la manière de l'Irak. Il s'agit d'un peuple fier de sa culture, de ses révolutions passées et qui demande à prendre en main son destin. La jeunesse de Marjane Satrapi, issue de la classe moyenne, était hanté par la question s'il fallait abandonner son pays et affronter le regard réducteur des Occidentaux. C'est ainsi qu'elle fait dire à sa mère: "Entre le fanatisme des uns et le mépris des autres, on ne sait que choisir." Les BD de Satrapi contribuent à combattre les deux.

**Marjane Satrapi, Persepolis, tome 1 à 4, L'Association, 2000-2003.**



**Cid - stöbern per Netz**  
(ergué) - Über 17.000 Bücher, CD's, Partituren und Zeitschriften nennt das Frauendokumentationszentrum Cid-femmes sein Eigen. Klar, dass einem da die Übersicht manchmal abhanden kommt. Um sich von zu Hause aus zu vergewissern, welche Bücher und Dokumente in der Frauenbibliothek zu finden sind, gibt es seit dieser Woche eine Online-Recherche: SurferInnen können den Bestand nach einzelnen Stichwörtern oder großen Rubriken durchsuchen. Das Tool ist noch etwas einfach gestrickt, aber wer die Titel-Volltextsuche klug einsetzt, wird schnell fündig. Abholen muss mensch die Bücher allerdings immer noch zu Fuß. Auch das Reservieren geht noch etwas mühsam per Mail oder Telefon - die virtuelle Welt hat auch im Feminismus immer noch ihre Grenzen.

**www.cid-femmes.lu**

PERFORMANCE

# Die Kunst der Begegnung



Trennung und Versöhnung: eine Zeichnung von Sylvie Flammang.

**Das Institut Saint-Joseph für geistig behinderte Menschen in Betzdorf feiert sein 100-jähriges Bestehen - und lädt ein zu zahlreichen kulturellen Events.**

Das Bild zeigt eine Frau und einen Mann, die sich aufeinander zu bewegen. "Ein Ehepaar", erklärt Sylvie Flammang, "das trennt war und wieder zusammen gefunden hat." Die ehemalige Bewohnerin des Instituts Saint-Joseph in Betzdorf hat die Zeichnung im Rahmen des Kunstkurses angefertigt. Seit einem Jahr lebt sie in einem betreuten Haus in Niederanven, nimmt aber noch regelmäßig an den Freizeitaktivitäten im Institut teil. Am Anfang traute sie sich nicht so recht, ihre eigenen Visionen aufs Papier zu bringen. Dann aber ermutigte die Kursleiterin Sylvie immer öfters dazu, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Seither nutzt Sylvie die Kunst als Sprache, die es ihr ermöglicht, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. "Lo fléisst et einfach", sagt sie strahlend.

"Es geht uns vor allem darum, dass es den Teilnehmern gelingt, ihr Inneres auszudrücken", erklärt John Schlammes, Erzieher und Musiker. Zusammen mit der Musiktherapeutin Martine Wallenborn gründete er 1998 die Gruppe Taka Tuka, in der geistig Behinderte zusammen mit etablierten Luxemburger Musikern wie Jitz Jeitz oder Lex Gillen, eigene Klangwelten erschaffen.

Es sei insbesondere die Therapie bei Martine Wallenborn gewesen, die ihr genügend Selbstvertrauen gegeben habe, um selbst kreativ zu werden, betont Sylvie. Heute ist sie nicht einmal mehr aufgeregt, wenn sie mit Taka Tuka auf die Bühne geht. Bei den ersten Auftritten hatte sie ein solches Kribbeln im Bauch, dass sie fürchtete, den Gig nicht zu überstehen. Ihr Trick gegen das Lampenfieber: Einfach nicht an das Publikum denken, sondern sich ganz auf ihre Musik konzentrieren.

An diesem Wochenende steht ein ganz besonderer Auftritt an. Am Sonntag, dem 19. Juni, treten verschiedene Arbeitsgruppen des Instituts im Rahmen des integrativen Projektes "Augenblicke einer Begegnung" im Merscher Kulturhaus auf. Zu Gast wird zu diesem Anlass auch eine Theatergruppe aus Eupen sein. Zusammen mit der von Yuko Kominami

geleiteten Tanztruppe und Taka Tuka wollen sie bis Sonntag eine gemeinsame Performance auf die Beine stellen.

Im Zentrum steht die Begegnung. Nicht nur weil die Gruppe aus Eupen menschliche Beziehungen zu ihrem Thema gemacht haben, sondern auch weil hier Kunst nur im Austausch entsteht. "Wir wollen niemandem die Themen vorschreiben", sagt Martine Wallenborn, "sie sollen sich aus dem Alltag der Teilnehmer ergeben". Die BetreuerInnen versuchen das Ganze lediglich zu koordinieren. Während drei Tagen arbeiten sie intensiv mit Yuko Kominami und der belgischen Gruppe. Musik, Tanz und szenisches Spiel sollen sich dabei gegenseitig beeinflussen. Das Aufeinander-Hören ist dabei vielleicht der wichtigste Aspekt des Projektes.

**Zuhören**

Auch bei Taka Tuka entstehen die Stücke vor allem durch Improvisation. François Bouche, auch ein Bewohner des Instituts, versucht sich auf seiner Steel Drum gerne an ausladenden Solos. Auf der Bühne liefert er sich häufig geradezu ein Duell mit

dem Saxophonisten und Klarinetisten Jitz Jeitz, der ein gutes Ohr für das Zusammenspiel besitzt. "Wir verstehen uns auf der Bühne blind und brauchen uns eigentlich nur noch durch kleine Zeichen zu verständigen", sagt John Schlammes.

Zwei Tage lang werden sich alle TeilnehmerInnen in die Jugendherberge in Ansemburg zurückziehen, um sich dort abseits des Institutsalltags ganz auf die Kunst konzentrieren zu können. Der kreative Prozess sei für die Behinderten so wichtig, erklärt Martine Wallenborn, weil in der Kunst jedeR den gleichen Ausgangspunkt hat. Deshalb sprechen die beiden Betreuer auch in Zusammenhang mit dem Projekt nicht vom "Anders"- sondern vom "So-Sein". "In der Kunst sind alle gleich", meint Wallenborn.

Sylvie Flammang erzählt begeistert von einer Ausstellung mit Werken der BewohnerInnen die vor einigen Monaten im Saint-Joseph stattfand. Die BesucherInnen hätten sie so eifrig über ihre Bilder ausgefragt, dass sie am Abend vollkommen "dätsch" gewesen sei. Ab dem 24. Juni ist in der Galerie B/C2 in Bettemburg eine weitere Ausstellung mit KünstlerInnen aus dem ISJ zu sehen. Auch Sylvie hat neun Gemälde beigesteuert.

Für John und Martine ist es besonders wichtig, dass die Gruppe, die sie betreuen, in allen Bereichen Mitspracherecht hat. Die Internetseite der Band Taka Tuka haben sie alle gemeinsam gestaltet. Und tatsächlich brauchen die Bewohner die BetreuerInnen so manches Mal gar nicht mehr. John erinnert sich daran, wie Martine und er bei einer Probe kurz den Raum verlassen mussten. Als sie zurückkamen, war die Gruppe noch immer eifrig am Musizieren. Sylvie hatte kurzerhand die Leitung übernommen.

Claudine Muno



Die Theatergruppe aus Eupen behandelt das Thema "Begegnung".